

## Venedig.

Venedig (Venotia, Vinegia) ist eine der prachtvollsten und historisch merkwürdigsten Städte der Welt. Die Venus der Städte, ist es emporgestiegen aus dem Schooße des Meeres, wunderbar, herrlich und ohne Gleichen. Nie hat sich in der Geschichte ein analoger Fall wieder gefunden, daß ein Häuflein vertriebener Kaufleute auf einer einsamen Inselgruppe, die keinen süßen Quell, keine dem Menschen nuzbare Vegetation aufzuweisen hat, ein Gemeinwesen begründet hätte, welches nicht nur ein Jahrtausend überdauerte, sondern auch Jahrhunderte lang als die bedeutendste Handels- und Seemacht, fremden Staaten und Fürsten Verträge dictirte und Gesetze vorschrieb. Doch wenn auch das wäre, so würde wenigstens kein zweites Beispiel in der Geschichte sich entdecken lassen, wo unter ähnlichen Verhältnissen eine Blüthe der Kunst, der Wissenschaft und des geistigen Strebens überhaupt zum Ausbruch gelangt ist, wie sie die Lagunenstadt, die Königin der Meere zur Entfaltung brachte.

Ihren Namen hat die Stadt von dem Volksstamme der Veneter erhalten, die nach Einigen celtischen, nach Anderen illyrischen Ursprungs, die nördlichen Küsten des adriatischen Meeres bewohnten. Schon zur Zeit der Römerherrschaft waren sie bekannt als fühne Seefahrer und Handelsleute. Fünfzig Städte lagen in ihrem Gebiete und die reichste und blühendste unter diesen war Patavium, das nachherige Padua.

Die ersten Anfänge Venedig's fallen zu Ende des vierten und zu Anfang des fünften Jahrhunderts, als die Gothen in Italien einfielen und sich an den Gefilden des Po niederließen. Um den Händen der rauhen Nordländer zu entrinnen und ihren Handel zu sichern, flohen viele Veneter, namentlich Kaufleute, nach den Lagunen und begründeten dort eine Waarenniederlage auf dem am höchsten gelegenen Punkte der fünf Inseln, welcher gegenwärtig den Namen Rialto führt. Diese erste Ansiedelung erhielt eine bedeutende Verstäkung zur Zeit, als die Hunnen unter Attila's Führung in Italien eindrangen. Die junge Colonie ward zur Stadt und wählte einen Tribunen zur Leitung der Rechtspflege. Die Bevölkerung wuchs in den folgenden Jahrzehnten, als Odoaker und Theodorich die Herrschaft über Italien ausübten, in stets wachsendem Grade und schon Cassiodorus erzählt gegen Ausgang des fünften Jahrhunderts von der großen Anzahl der Schiffe, die von den Bewohnern jener Inseln am Ausflusse des Po's erbaut und unterhalten wurden. Ihre Bedeutung in der Handelswelt errangen die Veneter in der Mitte des sechsten Jahrhunderts, wo ihnen nach Vertreibung der Ostgothen unter Justinian die Häfen der Levante eröffnet wurden. Zu derselben Zeit sagten sie sich von dem Mutterstaate und dessen Hauptstadt Padua los und begründeten ein unabhängiges Staatswesen mit einfachen republikanischen Formen. Von großem Vortheil wurde für sie der Einfall und die Festsetzung der Longobarden in den Niederungen des Po's. Diese ließen sich, des Handels unfähig, mit dem kleinen Nachbarstaate, der durch das Meer vor Angriffen vom Lande her gesichert war, in eine Handelsverbindung ein, bei welcher die venetianischen Kaufleute ungeheure Summen gewannen. Am Ende des siebenten Jahrhunderts hatte die Bevölkerung der Inseln so zugenommen, daß es rathsam schien, eine neue Staatsordnung mit bestimmteren Grundzügen einzuführen. Inzwischen war eine Sonderung der verschiedenen Stände eingetreten und die reicheren Handelsleute schieben sich als eine bevorzugte aristokratische Klasse von den übrigen Staatsangehörigen ab. Sie vollzogen im Jahre 697 zu Heraklea die Wahl des ersten Dogen (Herzogs) von Venedig, der mit ziemlich unumschränkter Gewalt bekleidet wurde. Derselbe hieß Paolo Anafesto. Er behutete die Herrschaft der Veneter über einen Theil des Festlandes aus, welches der König der Longobarden vertragsmäßig an die Republik abtrat. Von dieser Zeit an entwickelte sich die Macht der Venetianer unter der Herrschaft der Dogen zu immer vollerer Blüthe. Ihre Schiffe flößten den Küstenbewohnern des Mittelmeeres den höchsten Respekt ein, besonders seit der Zeit, wo die

Flotte des Kaisers Friedrich I. von den Venetianern bei Salvoze geschlagen und im Jahre 1204 Konstantinopel von ihnen mit Hülfe französischer Kreuzfahrer erobert wurde. Während dieser Epoche war die Stadt selber der Schauplatz von Unruhen und Partekämpfen und viele Dogen büßten den Ruhm, an der Spitze der mächtigen Republik zu stehen, mit dem Tode durch Mörderhand oder durch Lynchjustiz. Nach dem unnatürlichen Ende des 38ten Dogen, Vitale Michiele, ging ein Theil der Herrschergewalt in die Hände der Nobili über, welche eine Art gesetzgebende Versammlung bildeten, ein anderer an die sogenannte Signoria, einem aus sechs Mitgliedern bestehenden Beirathe des Dogen. Unter dieser aristokratischen Verfassung gedieh neben der staatlichen Macht auch die Pflege der Wissenschaften und Künste und der rauhe Sinn des Volkes begann sich zu verfeinern und zu cultiviren. Inzwischen entfaltete eine andere Stadt und Republik Italiens ihren Handel und ihre Seemacht auf dem mittelländischen Meere. Genua blühte zu einem reichen Staate empor, und bald wurde das Bestehen beider Mächte neben einander unmöglich, wenn nicht eine derselben sich ihres Strebens nach Machtvergrößerung begeben wollte. Da keiner der Rivalen dem andern zu weichen geneigt war, so kam es zu einem hartmüthigen Kampfe, der mit geringer Unterbrechung an 130 Jahre dauerte. Das Ende desselben war die Vernichtung der genuesischen Herrschaft im Jahre 1381. Fortan stand der Hegemonie Venedig's über das Meer kein Hinderniß mehr im Wege und nachdem die aristokratische Verfassung, die im Jahre 1297 unter dem Dogen Pietro Gradenigo durch Schließung des goldenen Buches, d. h. der Liste der Edeln, zur Ausbildung gekommen war (1310) ihre Vollendung in der Einsetzung des Rathes der Zehn erhalten hatte, ward das Augenmerk der Venetianer auf die Vergrößerung ihrer Territorial-Besitzungen, namentlich in Italien gerichtet. Viele der reichsten Städte Oberitaliens, wie Padua, Brescia, Bergamo u. s. w. wurden nach und nach der Republik einverleibt und die schönen Inseln Cypren, Cephalonia und Korfu begaben sich unter das Scepter der mächtigen Stadt, die die Bestimmung zu haben schien, das Rom des Mittelalters zu werden. Der Handel, der Gewerbleiß, die Kunst und die Wissenschaften standen in einem Flore, wie ihn nur Athen und Rom in den besten Zeiten gekannt hatte.

Nach den vorhandenen Anlagen bedurfte Venedig nur noch eines Jahrhunderts vielleicht, um zu einer Weltmacht ersten Ranges zu werden, wenn auch das Wohlleben und die Sittenverderbniß der Großen schon die Grundfesten der Republik zu untergraben anfingen. Da trat ein Ereigniß ein, welches kein Feldherr und kein Staatsmann abzuwenden vermocht hätte, und zertrümmerte im Verein mit den von neuem andringenden Türken die stolze Größe venetianischer Macht. Das Ereigniß war die Entdeckung des Seeweges um Afrika durch den Portugiesen Vasco de Gama, der dem ostindischen Handel eine andere Richtung anwies und den Venetianern eine Hauptquelle ihres Reichthums verstopfte. Mit dem 14. Jahrhundert trat allmählig die rückgängige Bewegung des Staates ein und Venedig sank vom Gipfelpunkte seiner Macht herab, bis es endlich seine Selbstständigkeit an Frankreich und später an Oesterreich verlor. Zunächst wurden ihm die fern liegenden Besitzungen wie Cypren und andere Inseln von den Türken entzogen. Vom Anfang des 18. Jahrhunderts verlor es jede Bedeutung in der europäischen Politik und beschränkte sich unter Beobachtung einer strengen Neutralität bei den Streitigkeiten fremder Mächte auf die Erhaltung des ihm verbliebenen Ländergebietes, welches damals 3 Millionen Einwohner zählte. Im Jahre 1797 schlug die Todesstunde der glorreichen Republik, von deren Glanz und Größe so viele Denkmäler der berühmten Künste als berebte Zeugen zu erzählen wissen. Bonaparte vereinigte den Ländercomplex mit der französischen Republik, die im Frieden von Campo-Formio den größten Theil derselben mit Venedig an Oesterreich abtrat. Nach dem Kriege von 1809 mußte